

## Wenn der Wind des Wandels weht...

Nach einem langen, kalten Winter freuten wir uns auf die ersten Frühlingstage, auf blühende Bäume und laue Temperaturen.

Für mich als Hausarzt war der 1. April ein besonderer Frühlingstag: meine erste Demonstration, der Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen aus allen Landesteilen, das Gespräch mit Freunden aus der Studienzeit, das Wohlwollen der Bevölkerung, das Engagement für die Stärkung der Hausarztmedizin. Das Gefühl von Stärke und Akzeptanz. All dies hat einen starken Eindruck hinterlassen.

Beeindruckt hat mich die Eindeutigkeit der Aufforderung von Ständerätin Sommaruga, über Begriffe wie Kontrahierung, Netzwerke, Managed Care oder Budgetverantwortung neu nachzudenken. Die Betroffenheit, die sie damit auslöste, hat mich nicht überrascht. Nur allzu gerne wären wir im Gefühl nach Hause gegangen, unsere Anliegen würden sich «von selbst» erfüllen.

Der 1. April liegt ein paar Wochen zurück – der Frühling ist unwiderruflich da. In verschiedenen

Gremien, auf verschiedenen Stufen diskutieren wir die Frage, in welche Richtung die Reise gehen soll. Für mich, für uns als Zentralvorstand, ist klar: Es ist höchste Zeit, dass wir uns bewegen – nicht nur zur Demonstration auf den Berner Bundesplatz. Als Ärzteschaft können wir mitbestimmen, wohin die Entwicklung geht; wir haben zu entscheiden, wo wir mithelfen – und wo wir Widerstand leisten müssen.

In unserer Positionierung sind wir Ärzte noch nicht eindeutig. Es ist Zeit, Visionen zu denken und deren Umsetzung zu planen. Ein chinesisches Sprichwort begleitet mich und lässt mich nicht mehr los:

Wenn der Wind des Wandels weht,  
bauen die einen Mauern,  
und die andern bauen Windmühlen.

*Dr. med. Olivier Kappeler,  
Mitglied des Zentralvorstandes der FMH*